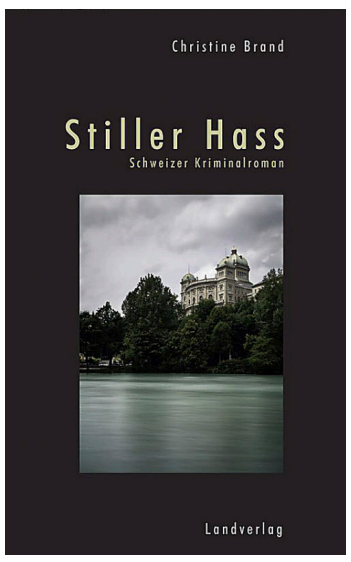
Der Roman

100.



Erneut die Klingel, viel zu laut. Wie ein Schrei. Ich richte mich in meinem Stuhl auf. Atme tief ein und lange aus. Mein Herz galoppiert. Dann gebe ich mir einen Ruck, drehe den Schlüssel, öffne die Tür.

Sandro Bandini blickt auf mich herab. Er braucht nichts zu sagen. Ich sehe es ihm an. Er weiss Bescheid. Ich auch.

«Darf ich?», fragt er.

Ich rolle zwei Radlängen rückwärts.

«Kann ich mich aufs Sofa setzen?»

Ich weise ihm mit einem Nicken den Weg. Als er sich gesetzt hat, schaut er mich lange an.

«Was kommt jetzt?», frage ich, obwohl ich es ahne.

«Auf deinem Computer haben wir nichts gefunden.»

«Um mir das mitzuteilen, wärst du nicht extra hierhergekommen.»

«Die Daten deines Mobiltelefons zeigen an, dass du in den Wochen vor dem Mord an Konrad Sutter mehrmals am Tatort warst.»

«Aber nicht zum Tatzeitpunkt.»

«Nein, nicht zum Tatzeitpunkt.»

Ich unterdrücke meinen Ärger. Als ich losgefahren war, um Sutter zu töten, hatte ich zwar daran gedacht, das Handy zu Hause zu lassen. Aber als ich die Tage davor die Tat immer und immer wieder vor Ort übte, den Draht probeweise spannte und wieder löste – da hatte ich das verräterische Gerät auf mir getragen. Was für ein Fehler! Ich könnte mich hundertmal ohrfeigen. Doch ich reisse mich zusammen.

In Sandros Augen lese ich Bedauern. Ich hoffe, dass es nicht Mitleid ist. Er wirkt um Jahre älter als bei unserem letzten Treffen. An jenem glücksgeschwängerten Sonntag, als ich eine falsche Hoffnung in mir trug.

«Es ist die Reifenspur…» Sandro schluckt, als müsse er den Satz hochwürgen, «…die dich überführt. Der Reifenabdruck, den wir am Tatort gefunden haben, stimmt mit dem Profil deines Rollstuhlrades überein. Es gibt da ein paar Rillen im Reifen, die ihn unverwechselbar machen.» Er hält inne. Zögert. «Karo, warum hast du das getan? Warum?»

Es ist das erste Mal, dass er mich mit meinem Namen anspricht.

Ich schaue ihm in die Augen.

«Ich konnte mit dem Hass nicht länger leben. Er drohte, mich zu vernichten. Ich habe gehofft, dass sein Tod mich davor bewahrt, selber zugrunde zu gehen. Das Unerträglichste war, wie er sein glückliches Leben inszenierte; ein Lächeln hier, ein Auftritt da, gerne auch mal gemeinsam mit der netten Familie. Er zelebrierte all das, was mir seinetwegen verwehrt geblieben war. Ich hoffte, mit ihm würde auch mein Hass sterben. Durch seinen Tod wollte ich zurück ins Leben finden. Ich musste es tun. Es ging nicht anders.»

Sandro greift nach meiner Hand. Zuerst zucke ich zurück, lasse sie dann aber liegen, lasse seine Berührung zu. Sie enthält tausend unausgesprochene Gedanken.

«Ich wünschte, du hättest mir das alles nicht gesagt.» In Sandros Worten liegt Ehrlichkeit. Und ich, ich wünschte mir, das alles wäre nicht passiert.

«Meine Kollegen warten draussen.» Sandros Stimme klingt jetzt sachlicher. «Ich muss dich leider verhaften.»

«Ich weiss.»

Sandro leiert seinen Spruch herunter, den er herunterleiern muss: dass mir ein Anwalt der ersten Stunde zustehe und so weiter und so fort, aber ich höre ihm nicht mehr zu. Ich werfe einen Blick zurück in meine Wohnung, verabschiede mich von ihr, von meinem Leben, meinem Danach-Leben, das es nicht wert war, gelebt zu werden.

Ich bin am 11. August vor fünfzehn Jahren zum ersten Mal gestorben. Das hier ist nur ein weiterer kleiner Tod.

Sandro begleitet mich zum Kastenwagen, wechselt ein paar Worte mit seinen Kollegen. Einer davon schiebt meinen Rollstuhl über eine Rampe in den Wagen hinein. Ich helfe nicht mit. Lasse es geschehen. Es ist vorbei.

Der Wagen fährt los. Als ich aus dem Rückfenster blicke, sehe ich, wie Sandro zu seinem Auto geht, zu einer Frau mit schwarzem Krauskopf, die an die Tür gelehnt steht und auf ihn wartet. Die beiden umarmen sich. Halten einander fest wie zwei, die sich gegenseitig retten. Sie werden kleiner und kleiner. Bis ich sie nicht mehr sehe.

ENDE

Christine Brand: Stiller Hass
Schweizer Kriminalroman
ISBN 978-3-905980-25-7
© 2015 Landverlag, 3350 Langnau

Bärenstarke Bierideen

BERNER KURZKRIMIS Seit diesem Jahr gibt es auf der literarischen Landkarte einen neuen Berner Kommissar: Bruno Peretti. In dreizehn Kürzestkrimis nimmt sein Erfinder Godi Huber das Genre aufs Korn.

Godi Huber, Erfinder von Bruno Peretti.

Blut fliesst nicht in den Kürzestkrimis von Godi Huber, dem Kommunikationsleiter der Gemeinde Köniz und früheren Mitarbeiter dieser Zeitung. Dafür durchzieht feiner Humor die Geschichten. Seine Hauptfigur, den Berner Kommissar Bruno Peretti hat der 1958 geborene Autor bestehenden Kommissaren nachempfunden – Donna Leons unermüdlicher Brunetti klingt in dessen Namen an oder auch Bruno, der Chef de Police der Périgord-Krimis von Martin Walker.

Bärig-bernische Attribute

Ausgestattet ist Godi Hubers Peretti aber mit bärigen – pardon bernischen Attributen: Er ist gutmütig, menschlich und ein notorischer Beizengänger. In seiner Stammbeiz bestellt er jeweils ein Bier und einen Stapel Bierdeckel: «Indem er die Deckel auslegte, einsammelte, auslegte und wieder einsammelte, ordnete er seine Gedanken, bis sich Beobachtungen und Ahnungen zu einer Spur verdichteten.»

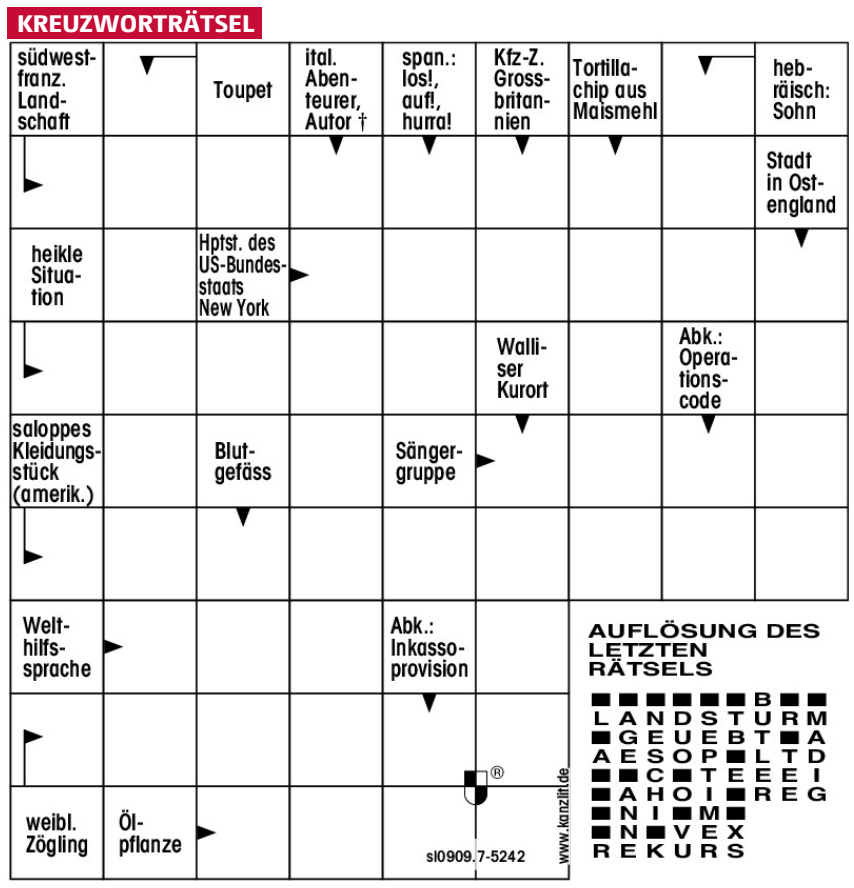
Perettis Lieblingsnachbarin

Peretti beschattet einen Rosenkavalier, lauert einer Diebin von Glückskarten auf oder spürt einem Taxi nach, das sich bis San Remo verfahren hat. Und über die dreizehn Kurzkrimis, die je für sich selbst stehen, bahnt sich eine Liebesgeschichte an mit Frau Huber, Perettis Lieblingsnachbarin. Dabei war eigentlich alles ganz anders vorgesehen. Seinen Einstand im Land der Literatur gibt Peretti nämlich am Tag seiner Pensionierung bei der Kantonspolizei.

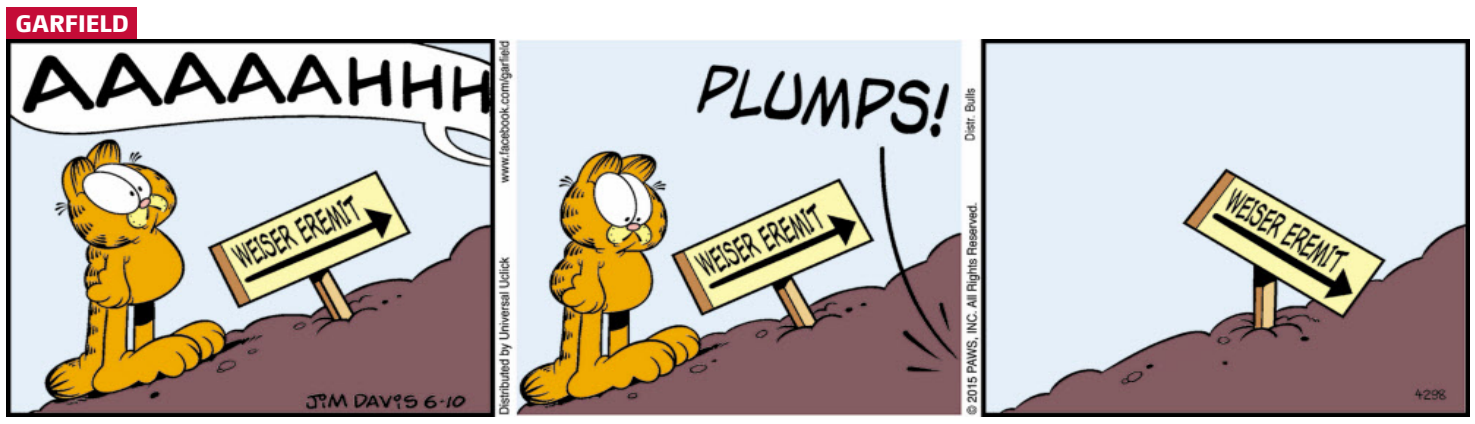
Erschienen sind die Krimis im Berner Verlag Sage und Schreibe, der unter anderem von Tina Uhlmann, einer langjährigen Mitarbeiterin dieser Zeitung gegründet wurde. Zu lesen sind sie ab morgen an dieser Stelle: Die dreizehn unblutigen Kurzkrimis um Bruno Peretti sind der neue Fortsetzungsroman. *ass*

SUDOKU *Nr. 3098*

KREUZWORTRÄTSEL



GARFIELD



WURZEL

Ihr Horoskop

WIDDER 21.3.-20.4. Vorsicht! In der Partnerschaft kommt es auf Ihr Verständnis an. Zeigen Sie sich von Ihrer einfühlsamsten Seite und begeistern Sie durch Ihren Einfallsreichtum.

STIER 21.4.-20.5. Eine nützliche Verbindung erleichtert Ihnen den Start für ein neues, vielversprechendes Vorhaben. Dabei spielen Ausdauer und Geschick eine ganz wichtige Rolle.

ZWILLINGE 21.5.-21.6. Lassen Sie sich nicht in die Irre führen, das haben Sie nicht nötig. Sagen Sie es ruhig, wenn Sie sich etwas unsicher fühlen. Man wird Verständnis dafür haben.

KREBS 22.6.-22.7. Sie neigen dazu, mit zweierlei Mass zu messen und eine Situation nicht ganz objektiv zu betrachten. Entscheiden Sie lieber später, dann sehen Sie einiges klarer.

LÖWE 23.7.-23.8. Die besten Ideen entstehen bei Ihnen nicht durch intensives Suchen danach, sondern durch eine plötzliche Eingebung. Eine Fähigkeit, um die andere Sie beneiden.

JUNGFRAU 24.8.-23.9. Kleine Wünsche, grosse Wünsche . manchmal muss man nicht lange warten und Wünsche gehen plötzlich in Erfüllung. Freuen Sie sich auf eine abwechslungsreiche Zeit.

WAAGE 24.9.-23.10. Eine geplatzte Zusage könnte Ärger bereiten. Bei einem Treffen kommt es momentan leicht zu Gegensätzen. Hören Sie anderen gut zu, bevor Sie selbst etwas sagen!

SKORPION 24.10.-22.11. Sie suchen heute nach neuen, bahnbrechenden Erkenntnissen. Vieles interessiert Sie, alles erweiternde Wissen fällt bei Ihnen, wie so oft, auf fruchtbaren Boden.

SCHÜTZE 23.11.-21.12. Eine romantische Begegnung könnte den Tag abrunden. Sie schwanken noch zwischen Vernunft und Verlangen. Kleines Machtgerangel in einer Sache kann böse ausgehen!

STEINBOCK 22.12.-20.1. Kräfte sinnvoll einteilen und eine Aufgabe nach der anderen erledigen. Dadurch reduziert sich der Arbeitsberg fast automatisch und Sie können wieder durchatmen.

WASSERMANN 21.1.-19.2. Hören Sie auf Ihre innere Stimme, dann ist Ihnen so mancher Vorteil sicher. Denn instinktiv wissen Sie doch Menschen und auch Situationen richtig einzuschätzen.

FISCHE 20.2.-20.3. "Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es auch heraus." Wer dies beachtet, wird keine Schwierigkeiten haben, auch unangenehme Dinge zur Sprache zu bringen.